



Boomtown Regensburg: An allen Ecken wird gebaut.

Foto: MZ-Archiv

Sich in Freiheit verwirklichen können

PARTEIEN Oberbürgermeister Joachim Wolbergs und IHK-Geschäftsführer Jürgen Helmes sprachen bei der FDP über die Zukunft des Wirtschaftsstandorts.

VON DANIEL GERADTZ, MZ

REGENSBURG. Die FDP-Stadtratsfraktion lud zum Sommerempfang ins Café Schierstadt in Stadtamhof ein. Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Wie steht es um die Boomtown Regensburg?“. Neben Oberbürgermeister Joachim Wolbergs konnte auch Dr. Jürgen Helmes, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Regensburg, zum Dialog gewonnen werden.

Nachdem Regensburg seit einigen Jahren nicht nur ein wichtiger Standort für die Wirtschaft sei, sondern auch für die Forschung, gelte es nun, die Weichen für die Zukunft zu stellen, um auch in der Zukunft gut aufgestellt zu sein. Dazu reiche es nicht aus, auf der aktuellen Welle des Erfolgs zu schwimmen, waren sich beide Diskutanten einig.

Die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Regensburg macht für Jürgen Helmes die Ansiedlung verschiedenster Unternehmen aus. Er sieht nicht nur „einen stabilen und gesunden Branchenmix mit starken produzierenden Unternehmen“, sondern



IHK-Geschäftsführer Jürgen Helmes, FDP-Stadträte Horst Meierhofer und Gabriele Opitz sowie Oberbürgermeister Joachim Wolbergs

Foto: Geradtz

REGENSBURG ALS DYNAMISCHE STADT

Die von der Prognos AG verfasste Studie „Zukunftsatlas 2013“ weist Regensburg als einen Wirtschaftsstandort mit besten Zukunftschancen aus. Die Domstadt belegte bei 402 untersuchten Städten und Landkreisen Platz 7.

Beim Faktor Dynamik und wurde Regensburg als erfolgreichste Stadt eingestuft. Darin werden Entwicklungen in Bereichen wie Arbeitslosenquote, wirtschaftliche Kennzahlen oder demographische Werte berücksichtigt.

auch viele innovative Dienstleister, die zur Wertschöpfung beitragen würden. Auch die Mischung aus großen und kleinen Unternehmen sei ein wichtiger Faktor.

Als einen wichtigen, aber nicht den wichtigsten Faktor für die Weiterentwicklung der Stadt sieht der IHK-Geschäftsführer die Verbesserung der Verkehrssituation. In diesem Bereich seien vor allem drei Maßnahmen zur Entlastung der bestehenden Infra-

struktur zu verfolgen: Der Ausbau der A 3, die Verlängerung der Osttangente und der Bau der Sallerer Regen-Brücke. Weiter gelte es, so Jürgen Helmes, die als Cluster bezeichneten strategischen Netzwerke zu stärken. Hier sei beispielsweise der Wissenschaftsstandort mit OTH und Universität von besonderer Bedeutung. Auch die Gesundheitsbranche, der laut einer Studie ein „riesiges Potential“ bescheinigt wurde, müsse spezialisiert werden,

um sich so von den bereits existierenden 20 Gesundheitsregionen in Bayern abzugrenzen.

Joachim Wolbergs betonte bei seiner Darstellung die Relevanz, möglichst viele gut ausgebildete Menschen in der Region zu behalten. Dazu sei es wichtig, „Chancen zu ermöglichen, damit sich jeder in Freiheit verwirklichen kann“. Dazu zähle auch, dass die jeweilige Herkunft keinen Einfluss auf die Entwicklungschancen haben dürfe. Der Tendenz, dass sich die Bevölkerung wieder vermehrt in der Stadt niederlasse, müsse zwar Rechnung getragen werden, doch dürfe nicht jede Grünfläche für „Wohnraum draufgehen“. Als Beispiel nannte Wolbergs das Gelände der ehemaligen Prinz-Leopold-Kaserne, die gleichzeitig als Standort für kleinere und mittlere Unternehmen genutzt werden soll. Daneben seien die Aufnahme weiterer Flüchtlinge in den nächsten Monaten sowie die Differenzierung politischer Aufgaben eine Herausforderung.

„Es kann keine Zuständigkeit der öffentlichen Hand sein, jeden fallengelassenen Zigarettenstummel zu beseitigen.“ In der jetzigen Zeit müsse ein Dialog mit den Menschen stattfinden, um dies zu erklären. Denn auch Eigenverantwortung von Bevölkerung und Wirtschaft gehört dazu, um den Status Quo aufrechterhalten zu können. Auch wenn sich Oberbürgermeister Joachim Wolbergs sicher ist, dass „es uns auch mal wieder schlechter gehen wird“.